

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30  $\mathcal{S}$ .

Belser, Dr. Johannes, Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und der Himmelfahrt des Herrn.

Hoppe, Dr. Heinrich, Syntax und Stil des Tertullian.  
Lamers, G. H., Zedekunde.  
Kästner, Alexander, Die Kinderfragen.

Zeitschriften.  
Syrisch-arabisch-neusyrische Marienliteratur.  
Eingesandte Literatur.

**Belser, Dr. Johannes** (ord. Professor d. Theol. a. d. Universität zu Tübingen), *Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und der Himmelfahrt des Herrn*. Nach den vier Evangelien ausgelegt. Freiburg i. Br. 1903, Herder (VIII, 524 S. gr. 8). 8 Mk.

Der ebenso fleissige als sorgfältig arbeitende römische Exeget der Tübinger Hochschule legt uns seine seit vierzehn Jahren „behandelten Vorlesungen über die Leidens- und Verklärungsgeschichte des Herrn“ in etwas erweitertem Rahmen vor. Wiewohl er mit diesem Buche Studierenden der Theologie in der Luk. 1, 4 indizierten Richtung Nutzen schaffen möchte, geht er doch auf die dogmatische und heilsgeschichtliche Bedeutung der einzelnen Vorgänge der Leidenswoche nicht in gleich tiefeindringender Weise wie Steinmeyer ein. Dessen originelle und tief in den Heilsgehalt der Passion unseres Herrn einführende Auslegung berücksichtigt, um nicht zu sagen, kennt dieser Exeget nicht. Das ist um so auffallender, als Belser auch in diesem Werke seine rege Aufmerksamkeit auf alle einschlägigen literarischen Erscheinungen aus der evangelischen Kirche betätigt und gelegentlich mit vielen sich auseinandersetzt.

Die von Belser gewählte Ausdehnung dieses besonderen Teiles der Geschichte Jesu auf die Vorkommnisse der ganzen Leidenswoche von der Reise nach Bethanien vor dem Einzuge in Jerusalem empfiehlt sich sehr. Nicht nur lässt sich schon um der Stelle willen, an der die drei ersten Evangelisten die Salbung daselbst beibringen, der Aufenthalt im Hause der bethanischen Geschwister, nicht umgehen. Sondern es finden sich von da an so viele Verbindungsfäden mit den Vorgängen des Todestages Jesu, dass doch immer bei der Betrachtung dieser wieder auf die Berichte über die ersten Tage der Leidenswoche zurückgegriffen werden muss. Dabei sind die Verhandlungen dieser letzten Zeit, in der Jesus bei dem Volke Israel ist, von einer besonderen Bedeutung. Sie werfen allzumal erst das rechte Licht darauf, was Christus, der für uns litt und starb, sein will und ist. Auch das Eigentümliche hat die Darstellung der Geschichte Jesu von dem Sabbat vor Christi Kreuzigung an, dass bei ihr die synoptische Betrachtung aller vier Evangelien dem Betrachter sich von selber aufdrängt, wie zuvor fast nie. Das hat — zusammen mit der Erfahrung, dass bei der Auslegung der Evangelien diese höchst wichtigen Partien meist völlig zu kurz kommen — in letzter Zeit auch den Ref. dazu geführt, seine Vorlesungen über die Passionsgeschichte zu solchen über die ganze Leidenswoche umzugestalten.

Belser schlägt aber ein eigentümliches Verfahren ein. Er bezeichnet selbst (S. 2) sein Buch als Auslegung der Berichte aller vier Evangelisten, gibt aber weder den griechischen noch den deutschen Text der zu erklärenden Schriften. Er bietet statt dessen von § 2 an eine Darstellung des Verlaufs der einzelnen

Geschichtsmomente, wie sie ihm sich darstellen, mit ziemlich viel oft recht willkürlich erscheinenden Ausmalungen, um dann diesem von ihm selber konstruierten synoptischen Texte die ihm erforderlich erscheinenden Erläuterungen beizufügen. Dass die bezüglichen Abschnitte des Neuen Testaments am Kopfe der einzelnen Paragraphen jedesmal genau kenntlich gemacht werden und „bei Variationen in der Textüberlieferung“ auch textkritische Bemerkungen in seinem Werke sich finden, das hebt das zwitterartige Wesen des Buches nicht auf.

Mit den letzten Bemerkungen sind wir bereits in die sachliche Kritik eingetreten. Auch die Evangelien sind ihrem Inhalte nach geschichtliche Quellen, und es gehört zu ihrer wissenschaftlichen Behandlung, dass deren Berichte über die einzelnen Vorgänge aus Jesu Geschichte in einem Bilde zusammengefasst werden, wie es Belser für jede Begebenheit der Leidenswoche versucht. Auch dagegen wird sich nichts sagen lassen, dass die Zusammenfassung der evangelischen Angaben je nach der schriftstellerischen Begabung des jeweiligen Darstellers zu einem lebensvollen plastischen Bilde sich gestaltet. Viele Predigten über die Leidensgeschichte würden weit packender werden und in ihnen würde das: „Das tat ich für dich!“ unmittelbar weit ausdrückvoller für deren Hörer hervortreten, wenn sie es nicht allzusehr an solcher plastischen Vergegenwärtigung fehlen liessen. Wird aber dennoch selbst in diesen mit der Ausmalung Mass gehalten werden müssen, so noch weit mehr bei der wissenschaftlichen synoptischen Darstellung. Bei ihr dürfen doch nur ganz feststehende exegetische Ergebnisse verwendet werden. Ist Belser nun auch darin nicht soweit gegangen, wie einer seiner römischen Vorgänger, Haneberg-Sepp, so scheint er uns doch manchmal zuviel als sicher hinzustellen. Dahin gehört schon die völlig in der Luft schwebende Annahme, die bei dem Tode des Lazarus nach Bethanien von Jerusalem Hinausgeeilten seien aus der Landschaft Judäa zum Purimfeste Hinaufgezogene (S. 4). Ebenso kann auch die grösste subjektive Gewissheit, für „die vielerörterte Frage nach dem Tage des letzten (!) Abendmahles eine endgültige Lösung“ gefunden zu haben (S. V), es nicht rechtfertigen, in der positiven Darstellung zu sagen: „Von Bethanien brach Jesus am Samstag (!) den 9. Nisan = 1. April 703 auf“ (S. 25). Ref. kommt bei seinen Berechnungen dieser Datierung sehr nahe. Aber, wiewohl er seine Ansicht über die Frage der Zeit bestimmt vertritt, so hindert ihn doch das Bewusstsein, nur eine Vermutung darüber hegen zu können, sein Resultat in der Weise als geschichtliches Faktum hinzustellen. Ref. würde dessen hier nicht erwähnen, wenn nicht in der Darstellung der eigentlichen Leidensgeschichte sich eine Reihe ähnlicher Angaben bis auf Stunde und fast Minute fänden (vgl. S. 259, 284, 304, 324, 373, 389, 442, 457). Aber nicht allein in temporaler Hinsicht nimmt uns Belser zu viel detaillierte Angaben in seine positive Zeichnung der Vorgänge auf.

Bei dem Uebermasse von exegetischen Problemen, welches die Leidensgeschichte bietet, kann eine Besprechung wie diese nicht auf alle Punkte, in denen nach dem Urteile des Ref. dem Verf. zuzustimmen, und in denen von ihm abzuweichen ist, hinweisen. Die Summe der beiderartigen Fälle wird sich ziemlich die Wage halten und in einer Reihe von Punkten wird eine wirkliche Förderung der geschichtlichen Erkenntnisse Belser zu danken sein. Belser klappert nirgends bloss mit dem wissenschaftlichen Apparat; er handhabt ihn in der Tat. Und wenn auch Schulung und Uebung hier und da ihn dazu führen, bei dem Gebrauche desselben den Kunstregeln nicht völlig gerecht zu werden, so findet sich das bei allen Exegeten, da keiner aus seiner Haut gemeinhin heraus kann. Ref. spricht das um so mehr hier aus, weil er bei den Punkten, an denen er nun noch die wissenschaftliche Diskussion zwischen Belser und sich fortzuführen veranlasst ist, er auch darauf wird hinweisen müssen, dass des Verf.s römischer Standpunkt ihn falsch argumentieren lässt.

Von mir ist zu 19, 35 der Vorschlag gemacht, die anscheinende Differenz zwischen dem Lukas und seinen Seitenreferenten mit Grotius eben für eine nur anscheinende anzusehen, indem ἐγγίσειν in der Bedeutung „nahe sein“ genommen wird, die das Verbum ohne jede Präposition 18, 40, 19, 41 und auch 19, 37, wo es mit πρός konstruiert ist, hat, während 15, 21, wo ein nahekommen, annähern deutlich ausgesagt werden soll, Lukas ἐρχόμενος ἤγγικε c. dat. gesetzt hat (vgl. 7, 2; Ap.-Gesch. 9, 3, 10, 9, 22, 6). Belser hält ihn für misslungen. Die eben angedeutete Uebersicht des Sprachgebrauches von ἐγγίσειν in bezug auf Oertlichkeiten lässt mich auch jetzt noch meinen Vorschlag für haltbar erachten; und zwar um so mehr, als, was Belser zur Erklärung der abweichenden Darstellung des Lukas beibringt, mir sehr wenig einleuchten will. Er meint nämlich, Lukas habe die Geschichte des Zakchäus καθεξῆς, d. h. im Zusammenhang erzählen wollen und habe deshalb die Heilung des Blinden der Zeit und dem Orte nach vor den Eintritt in die Stadt verlegt. Dass das καθεξῆς 1, 3 des Lukas Absicht, die Geschichten im Zusammenhang erzählen zu wollen, anzeigen soll, und dass es bei dieser Absicht dem Lukas nötig oder dienlich erschienen sein könne, des Blinden Heilung nicht hinter der Einkehr in des Zakchäus Haus zu berichten, anderen mehr einleuchten werde, als ihm, ist dem Ref. doch sehr zweifelhaft.

Bei Matth. 23, 9 meint Belser, Ref. hätte wie andere protestantische Theologen kein Recht, auf Grund dieses Herrenwortes gegen die Bestimmung des römischen Katechismus (II, 7, 24): *quamobrem omnium fidelium et episcoporum . . . pater ac moderator universalis ecclesiae ut Petri successor Christique verus et legitimus vicarius in terris praesidet*, zu polemisieren. Meine Polemik wäre nur dann berechtigt, wenn der Wille, als Stellvertreter Christi verehrt zu werden, aus Ehrsucht hervorginge. Nicht aber der Bischof von Rom habe den Wunsch ausgedrückt, unter dem Titel „Vater oder papa“ verehrt zu werden, sondern die Gläubigen ihrerseits hätten ihre Verehrung gegen den von Jesus Christus gesetzten Fels der Kirche . . . zum Ausdruck gebracht, indem sie den Nachfolgern Petri den Titel „Vater“ beilegten (S. 80). Ref. will einmal lediglich e concessis argumentieren. Hat der neutestamentliche Exeget Belser nicht Matth. 10, 17 ff. von dem Jüngling gelesen, der zum Herrn trat mit der Anrede: „Guter Meister“ (Vulg. ed. Hetzenhauer: *Magister bone*), dem aber der Herr solche Anrede als unziemlich verwies, weil nur einer gut sei, nämlich Gott? — Nun, Belser wird darin nicht dissentieren, dass Christi Bezeichnung als gut völlig zutrifft und allein im Munde eines Jünglings nicht passte, der nur einen menschlichen Meister anzureden wähnte. Klar und deutlich ist nun auch Christi Verbot (ich gebe es wieder nach der Vulgata, weil jetzt selbst Theologen wie Kaulen eine Auslegung der Vulgata für die römischen Geistlichen für unentbehrlich erklären. Litt. Handweiser 1902, Nr. 553/54): „*Et patrem nolite vocari vobis super terram; unus est enim Pater vester, qui in caelis est*“, — und nirgends findet sich im Neuen Testament ein Hinweis darauf, dass die Bischöfe von Rom über Christi Geboten ständen, und ein „nolite“

Christi für ihre Person nicht zu respektieren hätten. Als Hirten der Herde sollten sie vielmehr im Gehorsam gegen den einigen Hirten (Joh. 10, 16) allen voranleuchten. Wenn sie daher eine ihnen von unweisen Gläubigen entgegengebrachte, von Christo verbotene Anrede diesen nicht untersagen, so befinden sie sich dauernd im Ungehorsam gegen Christi Verbot, handeln auch nicht nach Christi Vorbild, der selbst bloss ihrer Intention nach falsche Anreden ablehnte. Belser mag sich aus des päpstlichen Unterarchivars Lutherpamphlet darüber unterrichten können, was aus dem Beharren in solchem Ungehorsam über den Charakter der Päpste und derer, die ihn umgeben und folgen, zu folgern ist, und sich selbst nach dem von jenen bei viel unbedeutenderen Anlässen befolgten Rezept die weiteren Konsequenzen ziehen. Wir können uns hier begnügen mit einem: „*Facta loquuntur!*“

Belser hält dafür, dass man den nach ihm, wiewohl Luk. 23, 26 nur ἀπ' ἀγοῦ (Vulg.: *venientem de villa*) steht, von der Feldarbeit kommenden Cyrenaiker Simon für einen Heiden halten müsse, da die Synedristen nicht hätten zulassen können, dass einem Juden am ersten Passahfeiertage eine solche Gesetzesübertretung aufgebürdet werde. Er nimmt deshalb das Heidentum des Simon mit einem von ihm vielbenutzten römischen Ausleger van Beber (Zur Chronologie) an und stützt dies auf die Schreibung seines Namens Simon, was im Unterschiede von Symeon eine Abkürzung des griechischen Namens Simonides sei. Nun sind aber in den alttestamentlichen Apokryphen Σίμων und Σομεών ganz gleicherweise Namen geborener Juden und Transskriptionen des hebräischen שמעון (vgl. Sir. 50, 1; Esr. 9, 32; 1 Makk. 2, 3, 65, u. ö. wie Jud. 6, 13; 7, 2; 4 Makk. 2, 19; 1 Mos. 2, 1, 63). Gleicherweise wird Petrus im Neuen Testament bald Simon (Ap.-Gesch. 10, 8, 18, 32), bald Symeon (2 Petr. 1, 1) genannt. Wie hätten auch die Synedristen, nachdem sie selbst Gerichtssitzungen gehalten, einem Juden untersagen können, zum Gerichtsvollzuge zu helfen? — Auch hier scheint uns das exegetische Kalkül Belsers nicht probenhaltig.

Belser verstatte auch noch die Bitte, doch fernerhin so seltsame Worte, wie Variationen (st. Varianten), Kreuzweg für die via dolorosa (S. V u. 373) und andere zu vermeiden.

Nn.

Hoppe, Dr. Heinrich (Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld), *Syntax und Stil des Tertullian*. Leipzig 1903, B. G. Teubner (VII, 228 S. gr. 8). 8 Mk.

Es könnte manchem wunderbarlich erscheinen, dass hier eine umfangreiche und abschliessende Untersuchung über Tertullians Sprache dem Gelehrtenpublikum vorgelegt wird, ehe noch die Ausgabe der Wiener Akademie vollendet ist, von der vor langen Jahren (1890) der erste Band aus Reifferscheidts Nachlass erschien, während die schwierigeren folgenden Partien noch der Erledigung harren. Müsste doch eigentlich der Beobachter und Sammler des Sprachgutes vielfach gewärtig sein, seine Funde und Folgerungen durch einen neuen Text als antiquiert oder wenigstens zweifelhaft erwiesen zu sehen. Diese Besorgnis ist indes bei der dermaligen Lage der Dinge nicht am Platze. Die Fortsetzung der Wiener Textrezension prangt zwar seit langem auf den Umschlägen des *Corpus Scriptorum ecclesiasticorum latinorum*, aber ihre Verwirklichung scheint noch Jahrzehnte auszustehen, da die Nachfolger mit weit aussehenden anderen Aufgaben voll beschäftigt sind. Und da nun die nächstletzte Textrevision Oehlers sich bei näherer Prüfung doch noch als verhältnismässig brauchbar erwiesen hat, so ist es nur mit Freude zu begrüssen, dass Hoppe seine systematische Darstellung der Sprache dieses dunkelsten aller patristischen Autoren auf den Plan gebracht hat. Wie sie ausgefallen ist, wird sie auch den zukünftigen Textkritikern ein willkommenes Material für ihre Entscheidungen in die Hand geben.

Der Verf. beginnt seine Belehrungen mit einer sehr lesenswerten Einführung über die schriftstellerische Bedeutung und Beurteilung Tertullians und gewinnt dadurch — modern gesprochen — das richtige „Milieu“ für die nachfolgenden Untersuchungen. Diese selbst sind nach den für diese philo-

logische Kleinarbeit feststehenden Gesichtspunkten angelegt, bestehen übrigens nicht bloss aus toten Zahlen und Beispielanhäufungen, sondern greifen je nach Bedarf und Resultaten auf frühere Erscheinungen zurück oder zeigen die Weiterbildung, Fort- und Rückschritte bei späten Autoren. Ausdrücklich sei noch bemerkt, dass die Untersuchung sich auch auf die Feststellung der rhythmischen Satzschlüsse erstreckt (vgl. S. 154 ff.), deren Bedingungen bei Tertullian als rationale nachgewiesen werden. Die Ergebnisse des Buches sind auch für das Verständnis analoger Erscheinungen bei andern spätlateinischen Schriftstellern von grossem Nutzen, namentlich im Bereiche der Patres latini. Die Belege sind, soweit wir dies bei einzelnen grammatisch-stilistischen Fragen nach eigenen Sammlungen kontrollieren können, mit grosser Vollständigkeit beigebracht worden. Selbstverständlich kommen die Ergebnisse zunächst der Schrifterklärung sehr zu statten, und manche schwierige Stelle empfängt jetzt aus der systematischen Belehrung erst die Hilfen der richtigen Auffassung. Betrachtlich ist der Gewinn aus Hoppes Untersuchungen für die Textkritik: die Statistik gibt bei vielen zweifelhaften Lesarten einen sicheren Entscheidungsgrund an die Hand, das Gebiet der clausulae eingerechnet, vgl. S. 154 Anm. 3, S. 155 Anm. 3 und 4, S. 156 Anm. 2, S. 157 Anm. 1, S. 161 Anm. 1. Ein Wortregister gewährt schnelle Auskunft über alle Einzelheiten.

Der Druck des splendid ausgestatteten Buches ist sorgfältig überwacht, was bei der Zahlenmenge anerkannt werden muss. — So sei denn Hoppes fleissige und ergebnisreiche Arbeit allen Mitarbeitern auf dem Gebiete der lateinischen Patristik, insbesondere denen, die sich mit dem Studium des überaus schwierigen Tertullian beschäftigen, angelegentlich empfohlen.

λ.

Lamers, G. H., Zedekunde. Leidraad ten gebruike bij het hooger onderwijs. I. St. 2. t. deel, 2. afd. Materieel deel; Sociaal gedeelte. (Nieuwe bijdragen op het gebied van godgeleerdheid en wijsbegeerte door Dr. G. H. Lamers. XIII. deel. 3. St.) Groningen 1904, J. B. Wolters (S. 421 bis 460 gr. 8). 1 Mk.

Mit dieser sechsten Lieferung hat der Lamerssche Leitfaden für den Unterricht in der Sittenlehre an höheren Lehranstalten seinen Abschluss erreicht — vier Jahre nach dem Beginn seines Erscheinens, wober seinerzeit im „Theol. Literaturbl.“ (1900, S. 164) berichtet wurde. Von den beiden Hauptabteilungen des Werkes, der Darstellung des „Sittlichen in formaler Hinsicht“ (*Het Zedelijke formeel beschouwd*) und der Schilderung seiner materiellen Seite (*Het Zedelijke materieel beschouwd*), war die erstere durch die Lieferungen I—IV vollständig, die zweite durch Lieferung V zum grösseren Teil erledigt worden; so dass die gegenwärtige Schlusslieferung nur noch den kleineren Rest der Materialseite des Sittlichen, betreffend die sozialen Verhältnisse in Familie, Verwandtschaft (*maatschappij*), Staat und Kirche, zum Druck zu bringen hatte. Das nun fertig vorliegende Ganze bietet gleich seinem Vorgänger, dem zweibändigen Handbuch der Religionswissenschaft (*De Wetenschap van den Godsdienst*, vgl. Theol. Literaturbl. 1899, S. 472), manches Originelle und Anregende — besonders auch in seiner ersten Hauptabteilung, worin das sittliche Leben zuerst in phänomenologischer Hinsicht, dann nach seiner Psychologie und letztlich nach seiner Metaphysik zur Darstellung gebracht wird. — Dem Verf. (Professor der Theologie zu Utrecht) ist es nicht mehr vergönnt gewesen, die Fertigstellung dieses seines letzten Werkes im Druck zu erleben, da er wenige Tage nach Einlieferung des Manuskriptes für das vorliegende Schlussheft an den Verleger (am 11. Juni 1903) vom Tode ereilt wurde. Eine zusätzliche Bemerkung zu seinem kurzen Vorwort, beigelegt von seinem Sohne, P. W. Lamers zu Rotterdam, bringt dies zur Kenntnis der Leser.

Zöckler.

Kästner, Alexander, Die Kinderfragen: Der erste deutsche Katechismus. MDXXI. Herausgegeben und mit einer Einleitung und einem Abriss der Brüdergeschichte versehen. (Neudrucke. Pädagogische Schriften XVII.) Leipzig 1902, Friedrich Brandstetter (VII, 77 S. 8). 80 Pf.

Das Schriftchen ist der siebzehnte der Neudrucke Pädagogischer Schriften, die von Albert Richter und anderen im genannten Verlage herausgegeben werden. Diese Neudrucke Pädagogischer Schriften sind ein verdienstliches Unternehmen. Denn es macht Schriften zugänglich, von denen jetzt sehr selten noch ein Exemplar zu erlangen ist. Und es berücksichtigt nicht nur „pädagogische Meisterwerke“, sondern auch Schriften, die für die Geschichte der Schule und für die Kulturgeschichte im allgemeinen als Quellschriften zu betrachten sind. — Auch der Neudruck der Kinderfragen und seine Herausgabe ist zu begrüssen. Der Herausgeber hat wohl seinen Zweck erreicht, einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Katechismus zu geben. Von der Richtigkeit der Einteilung der Kinderfragen, nach welcher die Fragen von der elften an von dem lebendigen und toten Glauben handeln, — Joseph Müller, Monumenta Germaniae Paedagogica — konnte sich Rezensent nicht überzeugen. Vielmehr hält er die alte Auffassung für richtig, nach der den Kinderfragen die paulinische Dreiteilung, Glaube, Liebe, Hoffnung, zugrunde liegt (von Zezschwitz, Die Katechismen der Waldenser und Böhmisches Brüder). Auch ist wohl die Frage nach dem Ursprung der Kinderfragen mit dem besprochenen Schriftchen nicht zur Entscheidung gekommen.

Ludwigsstadt.

Schmerl.

### Zeitschriften.

Beweis des Glaubens, Der. Monatsschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit für Gebildete. 40. Bd., 11. Heft, November 1904: Steude, Ein halbkantianischer Apologet. Wilh. Schmidt, Das Grundbekenntnis der Kirche und die modernen Geistesströmungen (Schl.). Miszellen.

Deutschland. Monatsschrift für die gesamte Kultur. Nr. 27. 3. Jahrg., 3. Heft, Dezember 1904: Ernst Erdmannsdörfer, Fünfzig Jahre japanischer Politik und Kulturarbeit (Teil I). Dagobert von Gerhardt-Amyntor, Religion und Religiosität. Jul. von Pflugk-Hartung, Die Sozialdemokratie in Kunst und Literatur. Adolph Kohut, Wie ein fürstlicher Fastenprediger zu seinen Predigten kam. F. A. Lincke, Simon Petrus, der Schriftzeuge des Urchristentums (Teil II). Aug. Döring, Zur Würdigung Ludwig Feuerbachs. Viktor Fraenkl, Der Kampf um Lippe.

Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 46. Jahrg., Nr. 11, November 1904: David Koch, Bilder zur Reformation für Kirche, Schule und Haus. Mit 7 Abbild. Derselbe, Die Gedächtniskirche der Protestation zu Speyer. Mit 3 Abbild. Konrad Lange, Sprache und Dichtkunst in der Schule. Nachklänge des Weimarer Kunsterziehungstages (Schl.). Reformationsvolkskunst und Festspiele.

Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. 10. Jahrg., 11. Heft, November 1904: Fleck, William Duncan und seine Station Metlakatla unter den Indianern. (Mit 8 Bildern.) Aus dem Tagebuch eines chinesischen Mandarinssekretärs. Ad. Schulze, Segenstage in der Mission unter den Indianern auf der Moskitoküste. (Mit 6 Bildern.) — Dezember 1904: Paul Richter, Die Pariser Mission im Basutolande. (Mit 10 Bildern.) A. Schulze, Sorgen und Leiden auf einem gesegneten Missionsfelde. (Mit 5 Bildern.)

Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. 31. Jahrg., 11. Heft, November 1904: H. Sundermann, Die Mission auf Nias von 1897—1904. Berlin, Die Frauenbewegung in der Norwegischen Missions-Gesellschaft. Was China am meisten not tut. Friedrich Raeder, Missionsrundschaue. Japan IV. Beiblatt: Thomä, John G. Platon, Missionar auf den Neu-Hebriden. Der Mord auf der „Gazellen-Halbinsel“.

Mitteilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland. 60. Bd. Neue Folge 37. Bd., Oktober u. November 1904: A. Berendts, Die vier christlichen Konfessionen — vier verschiedene Typen des kirchlichen Christentums. K. Girgensohn, Noch ein Wort zur Forderung einer positiven Theologie. W. Taurit, „Der Katechismus der Urchristenheit“. W. H., Einige Gedanken über die pastorale Ausbildung und ihre Mängel.

Saat auf Hoffnung. Zeitschrift für die Mission der Kirche an Israel. XLI. Jahrg., 4. Heft, 1904: von Harling, Das „Dennoch“ der Judenmission. L. Anacker, Die Falascha-Mission. Dr. Althausen, ein Veteran der Judenmission. Aus dem Norwegischen von R. v. H. O. v. H., Die Judenmission in der Beleuchtung der „Grünen Blätter“. Jehiel Lichtenstein, Nochmals die Frage des letzten Passahmahls Jesu. O. von Harling, Ein jüdisches Manifest gegen die Mission.

Studierstube, Die. Theologische u. kirchliche Monatsschrift. II. Jahrg., 11. Heft, November 1904: Blau, Neutestamentliche Seelsorgerbilder XI. Schmidt, Die Heilige Schrift im modernen Geistesleben. Couard, Patrick Hamilton. Scheele, Etwas vom modernen Predigen. Klempf, Dörpfeld und die Schulaufsichtsfrage.

Zeitschrift, Katechetische. Organ für den gesamten evangel. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 7. Jahrg., 11. Heft, 1904: R. Gareis, Auf Gleichniswegen durch den Katechismus. August Hackemann, Das heilige Abendmahl des Leonardo da Vinci (Schl.). Fr. Schlegelmilch, Des Christen Teilnahme am kirchlichen Leben. Otto Merz, Kirchengeschichtliche Lektionen. Heinrich Spanuth,

Die Urgeschichte nach historisch-kritischer Auffassung. Entwürfe für die Oberstufe. 4. Die Sintflut. Wolf, Der Sündenfall. (Prüfenden Verfahren.) Heinrich Spanuth, Gleichnisreden Jesu. Für die Oberstufe bearbeitet. 15. Vom ungerechten Haushalter. † Chr. Dieffenbach, 3. Advent. Matth. 11, 2—10. Derselbe, 4. Advent. Joh. 1, 19—28. Eberhard, Katechetische Lese Früchte.

### Syrisch-arabisch-neusyrische Marienliteratur.

Ueber das Jubelfest des 8. Dezember sind unsere deutschen Zeitungen auffallend still. Es ist, wie wenn sich die deutschen Katholiken doch etwas schämen würden, viel Aufhebens von dem Feste zu machen. Mit welchem Nachdrucke aber anderswo auf das Fest hingearbeitet wird, zeigen einige orientalische Veröffentlichungen, die mir vorliegen, und die ich um so mehr hier erwähnen will, weil sie bei uns wenigen in die Hände kommen werden.

1. Die erste ist betitelt:

Titres de la très Sainte Vierge Marie d'après le bréviaire et les offices divins en usage dans l'église Maronite par le père J. Hobeika religieux Libanais Maronite traduits en français par son frère le père Pierre Hobeika curé à Baskonta (Liban) à l'occasion du Jubilé Cinquantenaire de l'Immaculée Conception. Tous droits réservés. Imprimerie des Belles-Lettres—Beyrouth 1903 (VIII, 39. 68 S. 8). Auch mit arabischem Titel:

Kilab al-alqab al-marjamijat.

Die Widmung lautet: Praeclarissimae comissioni (so) E. E. Cardinalium pro ordinandis festis occasione anniversarii definitionis dogmaticae de immaculata conceptioni (so) B. V. Mariae oblatio.

Nach der Vorrede sind die liturgischen Bücher der Syrer die ältesten der Christenheit, eine Auswahl der in ihnen zu findenden Benennungen der Maria ist deswegen geeignet zu sein ein faibles hommage rendu à cette Vierge par la nation Maronite, si connue depuis ses origines les plus reculées par sa dévotion à cette bonne Mère, et le meilleur présent à offrir de la part de cette même Nation et de l'Église Syrienne aux Amis de la Très Sainte Vierge à l'occasion du Cinquantenaire de la proclamation de son Immaculée Conception. Erkannte doch die maronitische Kirche dies Dogma lange vor seiner Verkündigung an und feierte das Fest „depuis un temps immémorial“. Die arabische Einleitung ist teils historisch nach der Geschichte des savant abbé Rhorbacher (so), teils dogmatisch in Form einer Kontroverse das Dogma zu beweisen suchend, hauptsächlich nach Mazella. Auch ein Trauerlied auf Leo XIII. ist beigelegt.

Das erste Kapitel behandelt: Titres non symboliques de la Très Sainte Vierge, und als erster steht gross gedruckt: „LA FILLE BIEN-AIMÉE QUI A COUVERT LA NUDITÉ DE SON PÈRE“.

Das zweite bringt Titres symboliques; das dritte Titres impropres Symboliques, mais puisés dans l'Écriture et enrichis par l'Église de nouvelles qualifications. Im ganzen sind es 14+13+13 Benennungen mit Erläuterungen. Quellenangaben finden sich keine.

Auf diese Schrift folgte von demselben Verfasser, der durch eine Zuschrift des Kardinals Merry del Val und den apostolischen Segen und vollkommenen Ablass für jedes Glied der Familie Hobeika „in articulo mortis“ belohnt wurde,

2. Témoignages de l'Église Syro-Maronite en faveur de l'Immaculée conception de la Très Sainte Vierge Marie Tirés de l'office férial, des Fonctes ou Propres des Saisons et du Tchemecht ou Propres des Fêtes à l'occasion du 1er Cinquantenaire de la Définition de ce Dogme par le Père J. Hobeika Religieux maronite Libanais Traduit en Français Spécialement pour M. M. Les Orientalistes par son frère le Père Pierre Hobeika. Tous Droits réservés. En dépôt chez l'Éditeur. Le Père Pierre Hobeika à Basconta (Liban) par Beyrouth-Syrie. Tirage unique à 500 exemplaires. — Imp. Orientale Hadet „Liban“. Der Titel des Umschlages hat im Eingange zwischen „Syro-Maronite“ und „en faveur“ die Worte eingeschoben „Textes syriaque, arabe et français“ (so) und gibt am Schlusse die Jahreszahl l'an 1904. Der lange arabische Titel beginnt Šahādāt furud al-kanīsat al-marunijāt as-surjanijāt etc. (64. 99 S.).

Diesmal ist die Widmung an die Kardinalskommission französisch; dann wird das oben erwähnte Schreiben abgedruckt, das die indulgence plénière à l'article de la mort gewährt, „servatis servandis“, was in einer Anmerkung erklärt wird „Cela veut dire: à condition qu'il se confesse et communie, s'il le peut; si non, qu'il récite l'acte de contrition oralement, ou tout au moins, intérieurement et de tout son coeur. Ein syrisches Gedicht auf Pius X. in doppelter arabischer Uebersetzung beschliesst die Einleitung. In diesem Hefte sind die Quellen angegeben. Dass die Auszüge zur römischen Lehre stimmen, erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, dass die maronitischen Kirchenbücher grossenteils in Rom gedruckt wurden 1625, 1656, 1665 etc. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt ist nicht nötig.

Dagegen ist ein drittes Werkchen hier anzuführen, das an einem ganz anderen Orte hergestellt und für einen weit entfernten Zweig der Kirche bestimmt, doch dem gleichen Zwecke, der Verbreitung römischer Marienverehrung, dienen soll:

3. Mois de Marie par Paul Bedjan, P. D. L. M. Paris, rue de Sèvres, 95. Otto Harrassowitz, a Leipzig 1904 (mit syrischem Ober-titel: J'ār de warde jan jarhā de Mart Marjam (XV, 386 S. 16) in

Rot- und Schwarzdruck äusserst niedlich herstellt. Typis Guilelmi Drugulini Lipsiensis).

Die Vorrede beginnt: L'univers catholique se prépare à célébrer, par des fêtes solennelles, le cinquantième anniversaire de la proclamation du dogme de l'Immaculée Conception (8 décembre 1854—1904). Pour nous y encourager, le chef visible de l'Église, vicaire de Jésus-Christ, Notre Saint Père le Pape Pie X a daigné nous ouvrir libéralement les trésors de grâces célestes (Matth. 16, 19) et nous accorder une indulgence extraordinaire en forme de jubilé. Der Verf. assistierte als junger Zögling des Priesterseminars in Khosrova in Persien bei der ersten Feier des Marienmonats, der vor 50 Jahren dort eingeführt wurde, und sammelt nun hier Lieder zum Preise der Maria: Une quarantaine de cantiques et une douzaine d'antiennes sind altsyrisch. Einige der ersten stammen aus dem Brevier, 27 von Jakob von Sarug (413—511). Den Hauptinhalt bilden aber 32 neusyrische Meditationen, je eine für einen Tag des Monats und eine zur Einleitung. Die erbaulichen Bestandteile entnimmt er Alphonse de Liguori „laissant à ce grand docteur la responsabilité de leur authenticité“. Neben les gloires de Marie von Liguori benutzt er insbesondere les grandeurs de la 1<sup>ste</sup> Vierge von d'Argentan. Und diese Frömmigkeit sucht er in seiner Heimat einzuführen durch eine Arbeit, die keine Uebersetzung sei, sondern tout à fait original, le premier de ce genre en langue chaldéenne, et le plus beau modèle de style néo-araméen. Diese Frömmigkeit soll in der Türkei und Persien gepflegt werden! Welch schlimmes Zeichen der Zeit!

Maulbronn.

Eb. Nestle.

### Eingesandte Literatur.

Systematik: Clemen, Carl, Schleiermachers Glaubenslehre in ihrer Bedeutung für Vergangenheit und Zukunft. Giessen, J. Ricker (Alfred Töpelmann) (X, 132 S. gr. 8). 3 Mk. — Peabody, Francis G., Die Religion eines Gebildeten. Deutsche Uebersetzung von E. Müllenhoff. Ebd. (80 S. 8). 1,50 Mk. — Dechent, H., Herder und die ästhetische Betrachtung der heiligen Schrift. (Vorträge der theol. Konferenz zu Giessen. 22. Folge.) Ebd. (33 S. gr. 8). 75 Pf. — Schwarz, H., Der moderne Materialismus als Weltanschauung und Geschichtsprinzip. Fünf Vorträge, gehalten im apologet. Instruktionkursus des Zentral-Ausschusses für Innere Mission 4.—6. Oktober 1904 in der Berliner Friedrich Wilhelm-Universität. Leipzig, Dieterich (Theodor Weicher) (IV, 128 S. gr. 8). — Burstall, S. A., B. A., Die Frau und das Christentum. Aut. Uebers. von Frau Alice Sutter. Zu beziehen durch C. Herrmann, Gr.-Lichterfelde-Berlin, Parallelstr. 14 (29 S. 12). 40 Pf. — Trine, Ralph Waldo, In Harmonie mit dem Unendlichen. Aut. Uebers. aus dem Englischen von Dr. Max Christlieb. Stuttgart, J. Engelhorn (XII, 224 S. 12). Geb. 3,50 Mk. — Dahle, L., Der Ursprung der heiligen Schrift. (Die Inspiration.) Aus dem Norwegischen übersetzt von H. Hansen. Leipzig, E. Ungleich (V, 160 S. 8).

Praktische Theologie: Fricke, J. H. Albert, Bibelkunde. Ein Hilfsbuch beim Bibellesen, zugleich praktischer Kommentar zur biblischen Geschichte. Zwei Bände. Erster Band, zweite Hälfte. Zweite und dritte verb. Aufl. (Pädag. Bibliothek. 20. Bd.) Hannover und Berlin, Carl Meyer (Gustav Prior) (S. 241—552, XIII gr. 8). 2,60 Mk. — Sommer, J. L., Die evangelischen Perikopen des Kirchenjahres, exegetisch und homiletisch behandelt. Fünfte Auflage, mit Berücksichtigung der durch die Eisenacher Konferenz veranlassten Änderungen. Erste Lieferung. Leipzig, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (112 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Eckert, Alfred, Der Katechismusstoff des Konfirmandenunterrichtes (das dritte bis fünfte Hauptstück) in synthetischem Gange und psychologischer Stoffordnung erklärt. Berlin, Reuther & Reichard (118 S. gr. 8). 1,60 Mk. — Hering, Hermann, Die Lehre von der Predigt. II. Hälfte: Theorie der Predigt (Homiletik). (Sammlung von Lehrbüchern der praktischen Theologie. I. 2.) Ebd. (S. 257—624, XII gr. 8). 10 Mk. — Knoke, Karl, D. Martin Luthers Kleiner Katechismus nach den ältesten Ausgaben in hochdeutscher, niederdeutscher und lateinischer Sprache herausgegeben und mit kritischen und sprachlichen Anmerkungen versehen. Mit 26 Abbildungen nach Hans Behaim. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses (VI, 133 S. Qu.-Fol.). Geb. 8 Mk. — Schulze, H., Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers für den Schulunterricht bearbeitet. II. Teil: Zweites Hauptstück. III. Teil: Drittes, viertes und fünftes Hauptstück. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing (149 S.; 142 S. gr. 8). à 1,80 Mk. — Klar, Emil, Das Sterben. Für welkende Blumen ewiges Wort. Potsdam, Stiftungsverlag (106 S. gr. 8).

Philosophie: Walther, Fr., Der Zusammenhang zwischen Verstandesentwicklung und Religion. Stuttgart, W. Kohlhammer (132 S. 8). 2 Mk. — Baensch, Otto, Baruch de Spinoza. Ethik. Uebersetzt und mit einer Einleitung und einem Register versehen. (Philosophische Bibliothek. Bd. 92.) Leipzig, Dürr (XXVI, 311 S. 8). 3 Mk. — Tasker, J. G., Haeckel's Lösung der Welträtsel. Aut. Uebers. von Carl Herrmann in Gross-Lichterfelde-Berlin, Parallelstr. 14 (47 S. 8). 60 Pf.

Verschiedenes: Leithold, Friederike, Erinnerungen aus meinem Diakonissenleben. Nach ihren Aufzeichnungen bearbeitet. Zweite, umgearbeitete, billige Volksausgabe. Leipzig, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (319 S. gr. 8). 3 Mk. — von Hausen, Hans, Die neue Lehre. (Aus der Zeit der Einführung der Reformation in Litauen und Polen.) Historisches Schauspiel in 5 Akten. Lissa i. P., Friedrich Ebbecke (143 S. gr. 8). 2 Mk.